



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

Der 1. Artickel. Was das Gebett sey/ und wie viel darauff zu halten sey

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

In dem du dich bekleydest / sprich etliche
kurze Gebetter nach deiner Andacht als das
Vater unser / den Englischen Gruß / den
Christlichen Glauben / und erhebe offte deine
Augen und dein Herz zu Gott / damit dir
nicht vorgeworffen werde / daß du Gott al-
lein mit dem Mund und mit den Lefzen eh-
rest / dein Herz aber fern von ihm sey.

Das II. Capitel.

Vom Gebett / welches ein Christen Mensch thun soll / so bald er des
Morgens auffgestanden.

Die Geistliche Ordens Personen / oder sonst andere / welche
nicht viel Zeit bedürffen sich zu bekleyden / Können oder sollen sich /
so bald sie / was im vorigen Artickel fürgeschrieben worden / verrich-
ter / an ein gemächliches und bequämes Ort begeben / daselbsten ihr
Gebett zu verrichten. Andere aber / welche Zeit und weil haben müssen / ehe sie
der Gebühr nach angethan werden / damit sie das Gebett nicht so lang auff-
schreiben / und ihr Gebühr / welche sie Gott zu erweisen schuldig seynd / zu rück-
stellen / auch damit sie den Nutz / welchen sie durch das Gebett und Gespräch
mit Gott erlangen nicht verkiehren. Item / damit sie nicht durch das Ge-
schwätz / welches in dem die Kleyder angeläget werden / getrieben wird / und ei-
ner frommen Seel nachmahlen im Gebett gar verhinderlich / irgemacht wer-
den / willich diesen Rath geben / daß sie / so bald sie der Nothtunfft und Erbar-
keit nach angethan / ehe daß sie von andern Sachen handeln / sich zum Gebett
begeben / und auff folgende Weiß zuvor mit Gott handeln. dieweil aber sol-
ches nicht wohl verstanden werden mag / noch mit Nutz geschehen kan / also
muß ich nothwendig etwas von dem Gebett vorgehen lassen / wie es nemlich
beschaffen sey / und wie hoch man dasselbig halten soll.

Der Erste Artickel.

Was das Gebett sey / und wie
viel darauff zu halten.

Ir wissen daß unser Heyland ben
dem H. Luca am 19. Capitel sage:
Domus mea domus orationis vo-
cabitur : Mein Haus soll und
R. P. Sulfren. 1. Bund.

muß ein Haus des Gebetts genant
werden. Item so lesen wir / daß der H. Pau-
lus an die Corinthen schreibe / und zu ihnen
sage cap. 3. Dei aedificatio estis, Ihr seyd
ein Gebäu und Haus Gottes. Wan
dan nun eine Christliche Seel ein Haus
Gottes ist / und nach laut der Wort Christi /
das Haus Gottes / ein Haus des Gebetts /
so folget nothwendig / daß in einer frommen
Seel

P.

Sulfren

Volum. I

Part. I.

Seel / als im Hauf Gottes / das Gebett stäts und ohn Underlaß / so viel die menschliche Nöddigkeit und Menge der Geschäften vertragen mögen / solle verrichtet und geübt werden: dan also lautet der Rath des Sohns Gottes bey dem H. Luca am 18. Capitel: *Oportet semper orare, & non deficere*: Man muß stäts betten / und nimmer davon ablassen. Eben dasselbig lehret uns der H. Apostel Paulus in dem ersten Schreiben an die Theffalonicenser am 5. Capitel: *Sine intermissione orate*. Ihr solt ohn auffhören betten.

Derweil aber der Anfang des Tags / so bald man auffgestanden / die erste Zeit bringet / in welcher man dem Gebett einen Anfang machen soll; also ist es meines Erachtens nothwendig / daß ich zuvor kürlich handle / wie man sich im Gebett soll verhalten welches nit allein für das früh-Gebett / sondern auch in allen andern Gebettern den ganzen Tag / und das ganze Jahr durch / dienen und behülflich seyn wird.

Alles desto besser zu verstehen / so will ich solches durch unterschiedliche Puncten vorhalten.

Der erste Punct.

Was das Gebett / in gemein davon zu reden.

Die unterschiedliche Wort und unterschiedliche Weis zu reden / mit welchen die Heilige Väter die Natur und Eigenschaft des Gebetts beschreiben / geben dir genugsame Underricht / was das Gebett sey. Der H. Augustinus über den 75. Psalmen schreibt (*Oratio tua locutio est ad Deum; quando oras cum Deo loqueris*) Das Gebett ist ein

Gespräch mit Gott; wan du ein geistliches Buch liest / alsdan redt Gott mit dir / wan du bettest / alsdan redstu mit Gott. Der H. Gregorius Nyssenus sagt fast eben dasselbig / aber er setzt weiters darzu / das solches Gespräch mit Gott in dem bestehe / daß wir ihm wegen der empfangenen Gutthaten dancken / daß wir ihn loben und preysen / daß wir wegen unserer Sünden von ihm Verzeihung begehren / daß wir unsere Nothturfft von ihm heischen; also daß das Gebett dem Opfer gar wohl möge verglichen werden; welches entweder zur Erkantnis / und zum Lob der höchsten Majestät Gottes verordnet / und ein Brand-Opfer genennet wird / oder zur Dancksagung für die empfangene Wohlthaten angestellet wird / und ein Dank-Opfer heisset / oder zur Versöhnung und vergebung der Sünden zu erlangen dienet / und ein versehn-Opfer geheissen wird / oder endlich eine oder die andere Wohlthat oder Gnad von Gott zu erhalten gerichtet wird / und ein Gebett-Opfer mag genant werden.

Der H. Gregorius Pabst Dialog. 1. c. 8. und Thomas von Aquin. 2. 2. q. 7. art. 2. sagen / daß das Gebett das fürnehmste Mittel sey / durch welches die Fürsichtigkeit Gottes ins Werk richtet / was sie von Ewigkeit her angeordnet habe: dan Gott viel Ding zu geben verordnet hat / wofern man ihn darum bitten wird.

Der H. Johannes Damascenus Lib. 2. c. 24. *Ascensus mentis in Deum* nemmet das Gebett ein Erhebung des Gemüthes und des Herzens zu Gott / in dem daß die Seel gleichsam zu Gott auffsteiget. Dan gleich wie der Leib mit seinen zween Füßen gehet / und auffsteiget / also gehet eine Seel mit ihrem Verstand / welcher den Göttlichen Dingen nachsinnet und begreiffet / und mit dem Willen / welcher den Lust und die Liebe zu gemelten Göttlichen Dingen hat / gleichsam als mit zween

ween Hüften / und steigen gen Himmel zu Gott.

Die heilige Engel Gottes verwunderen sich über eine fromme Seel/welche ihr Gebett wohl verrichtet/ und vergleichen sie mit einem lieblichen aufsteigenden Rauch/Werck welches auß Beyrauch/ und Myrrhen gemacht/ angezündet wird. Dan gleich wie der Weyrauch wan man ihn auff glüende Kohlen legt/ me ganz durch einen lieblichen Geruch in dem Dampf über sich steigt/ sondern das gelbte in den Kohlen ligen bleibt/ und zu Aschen wird; also bleibt im Gebett der Leib gleichsam todt; der Geist aber und die Seel erheben sich über alle irdische Ding/ und steigen auff bis zu Gott/ und sagen gleichsam zu ihrem Leib/was Abraham (da er mit seinem Sohn Isaac auff den Berg stieg/ denselbigenmal da zu opfern) zu seinen Dienern sagte Genes. 22. **W**erbe mit dem Esel allhie an dem Berg / ich und mein Sohn wollen wider zu euch ko. n. nen/ so bald wir Gott werden angebetet haben. Dieweil aber in dieser Absönderung und Schwärmung / die Seel eine Beschwärmung findet / dan sie der Sittigkeit und Gemächlichkeit zu wider ist/ darumb wird gesagt/ daß in dem Rauch des Weyrauchs die Myrrhen (durch welche die Ueberdrückung und gleichsam Abtröpfung der unmäßigen leiblichen Begierden angedeutet) vermischet werden. Dan das Gebett und die Ueberdrückung unmaßiger Begierden seynd stäts bey einander und gleichsam zwo Schwestern.

Der H. Johannes Guldennmundt nennet das Gebett ein Werck der Engeln/ und sagt: *Quies vacamus orationi, societatem quam cum brutis habemus, fugimus. &c. Lib 1. & 2. de orando Deo* Wan wir dem Gebett obliegen/ als dan sündern wir uns von den unvernünftigen Thieren ab: das Gebett ist gleich ein Englisch Werck/ wan wir betten/

so schlagen wir uns zu den Engeln. Die Ursach dieses ist/ dieweil der Mensch/ (welcher eine mittlere Creatur ist/ und an einer Seyten die Engel hat / welche unsichtbarliche und ganz geistliche Creaturen / an der andern Seyten die unvernünftige Thier / welche sichtbarlich/ fleischlich/ und durchaus nichts geistliches an ihne haben) mit beyde eine Theil und Gemeinschaft hat. dan eines Theils ist er den Engeln gleich / des andern Theils den unvernünftigen Thieren: dieweil nun seine Natur theils geistlich/ theils leiblich / daher geschicht/ daß auch seine Werck zum Theil geistlich/ und sich mit den Wercken der Engeln vergleichen: zum Theil leiblich/ und den unvernünftigen Thieren ähnlich seyen; als essen/ trincken/ schlaffen/ gebären und dergleichen mehr; aber sein Gemüht und Herz zu Gott erheben / nach himlischen Dingen verlangen/ in sich selbst gehen / und sich erforschen/ die Schöne der Tugend begreifen/ ab der Unehre und Abscheulichkeit der Sünden einen Verdruß und Unwillen haben / seynd geistliche und englische Werck/ dieweil sie von den innerlichen geistlichen und mit von leiblichen Kräften herkommen.

Allhie gehöret das Gebett / welches niemahl für ein wahres Gebett zu halten/ es sey dan daß es von dem Verstand/ von der Gedächtnis und von dem Willen geschehe. Welche allein innerliche und geistliche Kräften der Seelen seynd / durch welche der Mensch den Engeln gleich/ mit ihnen Theil und Gemeinschaft macht / sich von unvernünftigen Thieren absöndert/ und ein wahres Werck der Engeln thut. Daraus dan folgt/ daß das Gebett/ welches allein mit der Zung und mit dem Mund geschicht / ohne innerliche Aufmerksamkeit/ nie kein wahres Gebett möge genennet werden/ dan es durch eine leibliche und äußerliche Kraft geschicht/ und daher kein Englisch Werck ist / dieweil

P.

Suffren

Volum. I

Part I.

die Engel auß Mangel des Leibs und des Munds keine Stimm noch Wort fürbringen: Wan aber neben dem mündlichem Gebett/ neben der Stimm/ und den Worten zugleich auch die innerliche Auffmerckung der Seelen gefunden wird / alsdan ist es ein wahres Gebett und ein Werck der Engel: nit wegen der Wort / welche durch den Mund ausgesprochen werden/ sondern wegen der innerlichen Auffmercksamkeit/ wegen der guten Gedancken/ und wegen der innerlichen Auffmercksamkeit / wegen der guten Gedancken/ und wegen der innerlichen Anacht / welche bey solchem Gebett gefunden werden.

Der H. Lehrer Augustinus sagt/ Gen. 28. das das Gebett der Leyter / auff welcher der Patriarch Jacob im Schlaf die Engel auff gen Himmel/ und wider herab auff Erden steigen sahe/ gleich sey; dan gleich wie die Engel auff gemelter Leyter auff und abstiegen / also steigt eine fromme Seel durch das Gebett auff gen Himmel zu Gott / und Gott herab zu der Seel; oder aber die Seel steigt auff zu Gott/ denselbigen zu erkennen / zu loben/ anzubetten und zu lieben/ sie steigt auch wider herab in sich selbst/ sich selbst zu bedencken/ ihre Nichtswertigkeit zu erkennen/ sich zu verdemütigen/ und selbst zu verachten. Aber hiebey ist wohl zu mercken / wie auch gemelter Augustinus andeutet/ das Jacob diese Leyter nit wachend / sondern im Schlaf gesehen habe/ uns dadurch anzuzeigen/ das das Gebett dem Schlaf sich vergleichen müsse / und das derjenig/ welcher vollkommenlich und recht betten will/ aller leiblichen außserlichen Dingen/ nit anders als wan er schliefte/ vergessen müsse / das seyn Herz und Seel an anders nichts gedencke / als an das/ was geistlich/ was gut/ ja als wan sie gar (also zu reden) vom Leib abgesondert were/ und mit der Braut im hohen Lied Sa-

lomonis sagte. Cant. 5. Ich schlaffe/ aber mein Herz wacher. Endlich so ist das Gebett ein Werck der Tugend / und zwar der fürnehmsten Tugend / welche zum Dienst Gottes gehörig. S. Thom. 2. 2. q. 81. Nun wissen wir aber/ das die Tugend kein Leib/ noch leibliches Ding sey / noch von den leiblichen Kräfften und Wercken herkomme / sondern ein geistliches Ding/ welches von der Seelen und ihren Kräfften herzühre. Ich kan weiters gar wohl hinzu setzen und sagen/ das das Gebett ein solche Tugend sey/ welche gerad auff die Ehr und zum Dienst Gottes gerichtet wird. Nun wissen wir aber/ auf den Worten unsers Herlands bey dem H. Johanne am 4. Capitel/ das der Dienst Gottes innerlich und im Geist bestehe. *Qui adorant eum in Spiritu & Veritate oportet adorare. Die Gott anbetten und ehren/ sollen ihn in der Wahrheit und im Geist anbetten.* Deswegen kan das Gebett / welches nicht innerlich in Herzen und im Geist geschieht für keine Ehr / für keinen Gottes-Dienst/ für kein Werck der Tugend/ zum Dienst Gottes gehörig/ gehalten werden.

Auf allem dem / was ich jetzt gesagt / ist leichtlich zu schließen / das das Gebett nicht (wie viel dafür halten) in dem bestehe/ das einer viel Rosen-Krans bette / das einer viel und unterschiedliche andere mündliche Gebetter spreche; das einer sich und seinen Leib mit singen/ mit knien/ oder auff der Erd liegen/ abwärgle/ dan wofern solches nit auß der Seelen/ auß dem innerlichen Herzen herkommet / und das die Kräfften der Seelen nit mit den Kräfften des Leibs zu halten/ und ein Werck thun/ ist es eine lautere Gleichförmigkeit/ und durch auß kein Gebett: und wer solcher Gestalt zu betten vermeinet/ der erzürnet Gott / er erlanget nicht allein keine Gnad bey Gott/ sondern verdienet grosse Maged.

Der andere Punct.

Was ist / und worin bestehet das
mündliche oder äußerliche Gebett.

Das äußerliche oder mündliche Gebett
ist anders nichts / als ein Gespräch oder
Verrückung mit Gott / in dem wir ihn mit
Worten entweder loben / oder ihm für die
empfangene Gütthaten danken ; oder ge-
gen ihm unseren geneigten Willen und Liebe
erkennen ; oder Gnad und Verzeihung der
Sünden von ihm begehren ; oder endlich
um unsere Nothturfft bey ihm anhalten.
Das mündliche Gebett ist sehr heylsam und
nützlich / wann das Herz und Gemüth zu-
gleich zu Gott in den Himmel erhebet wird.

Dan erstlich unser Heyland der Sohn
Gottes selbst hat uns bey dem H. Mat-
thäo am 6. Capitel befohlen mündlich zu bet-
ten / und so gar die Wort selbst / mit wel-
chem wir den himmlischen Vatter betten sollen /
fürgeschrieben und gelehrt. Da er sagt : Ihr
aber wann ihr betten werdet / sollet
also sprechen : Vatter unser / der du
bist in den Himmeln Geheiligt
werde dein Nahme. Eben diesen Be-
fehls mündlich zu betten / haben wir von dem
H. Geist durch den Mund des Weisen-
mans Ecclesi. 39. da er sagt : Date Nomini
eius magnificentiam & confitemini illi in
voce, &c. Gebt dem Nahmen des
Herren Ehr und Heiligkeit / erhöhet
und preysset ihn durch die Stimm und
durch die Wort / welche auß ewerem
Mund / und von eweren Leffzen her-
kommen. Der H. Apostel Paulus redet
auff gleiche weis / da er an die Hebreer also
spricht : Per ipsum offeramus Hostiam lau-
dum, fructum laborum confitentium No-
mini eius. Lasset uns Gott durch Jesu

sum Christum unsern Heyland Ehr
und Lob auffopffern / mit den Wor-
ten / welche auß unserem Mund auß-
gehen / und seinen H. Nahmen preys-
sen.

Zum andern so hat Christus unser Hey-
land selbst / und alle Auserwählte Heiligen
Gottes mündlich gebettet ; dan er hat / wie
der Evangelist meldet / nach dem letzten
Abendmahl / ehe er mit seinen Jüngeren in
den Garten gieng / den Lobgesang gespro-
chen / und seinen himmlischen Vatter für die
empfangene Wohlthat gedancket. Zu dem
so thät er das lange Gespräch und letzte Er-
mahnung / mit welcher er seine Jünger in der
Nacht vor seinem Todt anredte / mit einem
schönen Gebett an seinen himmlischen Vatter /
beschlossen. Der König David hat solches
an unterschiedlichen Orthern seiner Psal-
men gethan / wie fürnehmlich am 141. Psal-
men zu sehen / da er also redt : Voce mea ad
Dominum clamavi, voce mea ad Domi-
num deprecatus sum. Ich hab mit mei-
ner Stimm zum Herren geruffen / ich
hab mit allen Kräfte meiner Stimm
zu dem Herren gebettet.

Zum dritten / dieneil der Mensch seinen
Leib und seine Seel von Gott empfangen
so will sich gebühren / das er auch mit beyden /
seinem Gott diene / kan er ihm keinen son-
derlichen Dienst äußerlich / und mit seinem
Leib zeigen / so soll er ihn zum wenigsten mit
seinem Mund und mit seiner Zung durch
heilige Wort loben und preysen.

Zum vierten / dieneil der Mensch durchs
mündliche Gebett zu grösser Andacht be-
weget wird : dan gleich wie der Mensch durch
die äußerliche Sinn bewegt wird / und die
Zuhörer in einer Predig durch die Wort des
Predigers ; also können die Wort dem jeni-
gen / welcher bettet / eine grössere Andacht
machen.

R 3

Zum

P.

I. Suffren

Volum. I

Part. I.

Zum fünfften / so werden im mündlichen Gebett viel Verirrungen und Zerstreungen des Gemüths verhindert / dan dierviel die innerliche Sinn und Vorbildung des Gemüths auff die Wort ; welche der / so bettet / ausspricht / zu geben pflegen / und der Verstand sich in dem jenigen / was die Wort bedeuten / auffhaltet / kan er an keine andere Sach gedencken.

Geimeltes mündliche Gebett ist zweyerley. Das erste / wird öffentlich an öffentlichem Orth vor männlichen gehalten durch die Priester-schafft und Geistlichkeit / welche von der Christlichen Kirchen darzu verordnet wird / das sie Gott öffentlich an statt der gangen Christenheit lobe und anbetete / unangesehen / das solches zu Zeiten in geheim geschehe. Von diesem öffentlichen Gebett ist zu verstehen / was der H. Paulus an die Hebræer am 7. Capitel schreibt : *Omnis Pontifex ex hominibus assumptus , pro hominibus constituitur in his , quæ sunt ad Deum.* Die ganze Priester-schafft / welche auß dem Volck außgewöhlet / ist darzu verordnet und bestimmet / auff das sie für die Menschen / ihres Heyls wegen / mit Gott handeln. Solches geschicht sonderlich in dem Ampt der heiligen Mess und anderen Psalmen und Lobgesängen / welche auß Anordnung der Kirchen von der Geistlichkeit gesprochen werden.

Das andere Gebett wird von einem jedwedern / nach dem ihn seine eigene Andacht antreibt / in geheim / entweder für sich selbst / oder für andere gesprochen / und ist dieser Ursachen halben ein geheimes Gebett genant / unangesehen / das solches bisweilen an öffentlichen Orthern / und von vielen in gemein gesprochen wird. Auff solches Gebett deutet der H. Paulus in dem ersten Schreiben an den Timotheum am 2. Capitel / da er sagt ; *Volo viros orare in omni loco ;*

similiter & mulieres in habitu ornato. Ich will das die Männer an allen Orten betten sollen ; desgleichen auch die Weiber wofern sie erbarlich bekleidet seyn. Das öffentliche mündliche Gebett geschicht von der Geistlichkeit / entweder Gott zu loben / oder ihm die Nothturfft der gangen Christenheit zu befehlen / mit denselbigen Worten / welche die Christliche Kirch auß Eingebung un Anleitung des H. Geistes angeordnet / und gemelter Geistlichkeit zu betten fürgeschrieben hat. Dahero vorgesagte Geistlichkeit oder Kirchendiener durch auß keine Macht oder Freiheit haben / solche Gebetter oder die Wort / auß welchen sie gemacht / nach ihrem wohlgefallen / zu verändern / darvon zu thun / oder auch darzu zu sehn / in dem sie dieselbige als Diener der Kirchen und im Nahmen der gangen Christenheit betten. Eben so wenig als ein Gesandter die Wort und den Inhalt / welchen ihm sein Herz / oder sein König fürgeschrieben zu verändern macht hat

In dem geheimen mündlichen Gebett / welches ein jeder nach seiner Andacht zu thun pflegt / darff man sich an keine gewisse Wort binden ; ein jedweder kan solche Wort gebrauchen / welche ihm nach seinem Effer und Liebe zu Gott vorkommen / oder welche er von anderen gelehret ; oder auch welche er hin und her in andächtigen geistlichen Büchlein / so von andern gemacht / finden wird. Jedoch soll man sich befeissen / das das Herz und Gemüth auff das gehe / was die Wort in sich begreifen / und das solches Gebett mit solchem Effer und Liebe gegen Gott ausgesprochen werde / als man es auß eigenem Herzen kähme ; und als wan man es selbst gemacht hätte.

Der dritte Punct.

Was das innerliche Gebett/was die gewöhnliche und gemeine Weiß zu betrachten oder zu betten: Item die ungewöhnliche Weiß zu betten/ und worin dieselbige bestehen.

Die Betrachtung oder das betrachten ist anders nichts / als eine oder mehr Sachen bey ihm selbstem erwegen/ und wohl zu betten führen / auff daß man also durch solche Erwekung zur Andacht und Liebe gegen Gott und Götlichen Sachen angetrieben werde: Die Weiß zu betrachten oder die Betrachtung/ und das innerliche Gebett ist zweyerley / oder geschicht auff zweyerley Weiß. Die erste Weiß ist gemein/ und wird gewöhnlich von vielen gebraucht. Die andere Weiß zu betrachten ist nicht gemein/ und ist bey wenig zu finden / deswegen ich mich allhie wenig davon reden will / von der gemeinen aber / so viel als vonnöthen seyn wird.

Die erste und gemeine Weiß zu betrachten oder das gemeine innerliche Gebett und Betrachtung/ ist eine Wirkung/ oder Geschicht von den dreyen innerlichen Kräften der Seelen / als nemlich von der Gedächtnus/ von dem Verstand/ und von dem Willen. Dan die weil die Betrachtung ein Werk der Seelen ist / die Seel aber (welche gar nicht würcken kan/ als durch ihre eigene Kräften) keine andere tauglichere geistliche Kräften hat / durch welche sie sich zu Gott erheben und ihn ehren könne / wie sie schuldig / als die drey gemelte Kräften / die Gedächtnus den Verstand / und den Willen/ also ist hell und klar/ daß in dieser Weiß alle drey Kräften der Seelen müs-

sen gebraucht werden/ und besser nicht können angewendet und bemühet werden / als Gott und Götliche Sachen zu verstehen/ denselbigen zu lieben / mit ihm zu sprechen/ freundlich gleichsam mit ihm umzugehen/ und zu begehren was ihr vonnöthen ist: gleich wie wir sonst vermeynen die leibliche Kräften und Vermöglichkeit der Seelen wohl angelegt zu haben / wan wir mit den Leuthen und unsern Freunden handeln/ von ihnen begehren und erlangen/ was wir bedürffen/ und was sie geben können. Eben diß ist noch klarlicher auff folgendem Beweis zu sehen. Wir wissen daß Gott fürnemlich den Willen und die Werk des Willens von dem Menschen begehre / und durch solche Werk wolle geehret seyn; nun aber ist der Will an ihm selbstem gleichsam blind/ er kan nichts begehren/ lieben/ noch einige andere Wirkung üben/ (es sey in was Sachen es immer wolle) ehe und bevor der Verstand solche Sachen erstlich verstanden und erkennet habe/ und für dem Willen seine Wirkung gethan habe. Dergleichen kan auch der Verstand nichts thun / nichts verstehen/ begreifen/ noch sich in einigen Ding bemühen / es sey dan/ daß ihm die Gedächtnus die Sach vorstelle und vorhalte. Dar auff dan nothwendig folget/ daß gemelte drey Kräften der Seelen / die weil eine ohne die andere nichts thun kan/ in der Betrachtung oder innerlichem Gebett sämptlich müssen angewendet und gebraucht werden; durch die Gedächtnus gedenckt die Seel an Gott/ welchen sie anreden / und mit welchem sie sprechen soll; Item an das Geheimnus/ von welchem sie betrachten will/ und erinnert sich kürlich der Ordnung / und der unterschiedlichen Theilen/ welche in der Betrachtung zu halten seyn. Ohne die Gedächtnus kan keine rechte und gute Betrachtung geschehen/ daher sehen wir/ daß die/ so keine gute

Ge.

P.
I. Suffren

Volum. I

Part. I.

Gedächtnus haben/ entweder allzeit das Buch/ in welchem das Geheimnus/ davon sie betrachten vor Augen haben müssen/ oder daß ein guter theil der Zeit ihrer Betrachtung unnützlich und vergebens vorüber sei leide. Mit dem Verstand erweget die Seel das Geheimnus/ davon sie betrachtet/ und sinnet demselbigen mit fleiß nach. In diesem ist der Mensch den Engelen ganz ungleich/ dan die Engeln begreifen und verstehen alle Sache/ ohne Erwegung oder einiges nachsinnen/ der Mensch kan solches nicht thun/ und hat nicht solche Vollkommenheit. Er muß mit Mühe erwegen und nachsinnen/ che er ein Ding begreiffe / er muß auß dem einen das andere erkennen / und schliefen : er muß einem Geheimnus auff unterschiedliche Weis nachgründen : er muß der Eigenschaft und Beschaffenheit der Sachen nachdenken: er muß die Ursachen / den Anfang und Fortgang/ das End und ihre Wirkung / und andere dergleichen Umstand und Sachen mehr / so sich darbey befinden / erforschen / auff daß er endlich nach fleißiger Erwegung und Nachsinnung gleichsam gezwungen werde dasjenige / was er gemelter gestalt bedacht / für gut zu erkennen/ und dem Willen vorzuhalten / damit er solches begehre/ liebe/ und ihm durch dergleichen Wirkung mehr gefallen lasse. Dan wie der H. Augustinus sagt : Ex claro intellectu sequitur non tardus affectus : Man darff einen nicht viel zwingen etwas zu lieben oder zu wünschen/ daß einer für gut erkennet/ oder zu siehen/ daß einer für böß haltet. Endlich so wird die Seel durch ihren Willen gegen dem / was ihr der Verstand nach begriffener Sach vorhaltet / auff unterschiedliche Weis bewegt. Diese Bewegungen seynd dem gleichförmig und gemäß/ was der Verstand wohl begriffen und verstanden/ in dem der Will mit lust und lieb zu dem ange-

trieben wird/ was ihm der Verstand vorhaltet. Gemelte Bewegungen gehen entweder auff die Seel selbst / in dem sie ihre eigene Blödigkeit ansieht / und einen Unlust ab ihr selber hat/ und ihren Sünden ; sich ihres Sündens schämet/ und dergleichen mehr : oder auff Gott/ in dem sie eine Liebe zu ihm faffet/ auff ihn vertravet/ ihn lobet und preysset/ ihm für die Gutthaten dancket/ nach ihm verlangt/ und sich zu seinem Dienst entzündet / sich in seine Göttliche Hand ganz dargibt / sich ihm mit Leib und Seel auffopffert / und andere dergleichen mehr.

Also hastu kürzlich was zu betrachten sey/ worin das innerliche Gebett der Seelen bestehe / ohne daß man im geringsten seine Zung und Mund bewege ; daß man nemlich etwan ein Geheimnus auff dem Evangelio bedencke und erwege / und durch solche Erwegung sich selbst zu unterschiedlichen Anmühungen und Begierden bewege. Solches alles kanstu viel besser verstehen durch die böße Betrachtungen der Gottlosen Menschen/ von welchen der Prophet David redt/ da er am 37. Psalmen sagt : Dolos tota die meditabantur : Den ganzen langen Tag betrachteten und gedachten sie auff Betriegerey. Dan ein Nachgieriger Mensch stellet ihm durch seine Gedächtnus vor Augen die Unbilligkeit und Schmach/ welche ihm von einem anderen geschehen : Er erweget mit seinem Verstand / und siehet an die größe solcher Schmach / wie sie ihm so nachtheilig/ was ihm darauß erwachsen möge/ wie sie ihm von dieser oder jener Person geschehen ; an diesem oder jenem Orth / ohn einige Ursach / und andere dergleichen Umstand und Beschaffenheit mehr ; daher wird der Will angereiket und entzündet seinen Feind zu hassen/ ihn zu verfolgen / und auff allerley Weis und bey aller fürfallender Gelegenheit sich an ihm zu rechnen.

Diese

Diese böse Betrachtung geschieht innerlich im Herzen des Gottlosen / ohn daß er seinen Mund bewege: wie nun ein heiliger Mensch im bösen / also soll ein frommer Mensch im guten thun. Er soll / in dem er sich durch seine Gedächtnus erinnert der Sünden, welche er begangen, der Schmach / welche er Gott angethan, durch seinen Verstand erwecken / fleißig nachsinnen / bedencken die Ursache, die Schwere, die Unbilligkeit, den Anfang, die Gelegenheit und Ursach; den Schaden, die Beschaffenheit / die Eigenschaft, und dergleichen Umstand der Sünden nach, und sich also durch seinen Willen zum Haß der Sünden antreiben, sich an den bösen rechnen / einen steiffen Kürsatz machen, die Sünd an ihm zu straffen, zu vertilgen, und sich auff's fleißigst für denselbigen zu hüten. Und diß heißet eine Betrachtung oder innerliches Gebett von den Sünden halten / ohne daß man den Mund bewege.

Ein junger Mensch, der etwan eine Jungfrau liebet / in dem er sich durch seine Gedächtnus erinnert, und gedencet an ihre schöne Gestalt / welche er an ihr gesehen, an ihr freundliche Wort, welche er von ihr gehöret, an die Gutthaten, Dienst und Freundschaft, welche sie ihm erwiesen, fängt er gleich an denselbigen mit seinem Verstand nachzuzummen zu erwecken, und fleißig zu erforschen. Daß dieser Erweckung gehet das Feuer der Lieb in ihm an, und je häßlicher und länger geduldet Erweckung / je mehr solches Feuer anzufange zu brennen, und den Willen also zu bewegen, daß er sie stäts sehen / und mit ihr reden wolte: er wird ungeduldig, wan er keine Gelegenheit hat mit ihr zu reden, oder die Absicht zu sehen; er trachtet nach allen Mitteln, daß er zu ihr kommen / und bey ihr seyn möge, und halter also ein böse und sträffliche Betrachtung. Hergegen ein frommer Gottliebender Mensch erinnert sich durch seine

Gedächtnus dessen / was er hin und her von Gott gelesen / was er an unterschiedlichen mahlen von Gott gehöret, der Wohlthaten, welche er von seiner milten Hand empfangen; er fängt an mit seinem Verstand die Schwere, die Größe, die Güte / die Allmacht und Herrlichkeit / und andere Eigenschaft Gottes bey ihm zu erwecken / dadurch der Will angetrieben wird Gott hefftiger zu lieben. Er empfindet in ihm einen Lust Gott zu sehen, seiner Gegenwart allhie auff Erden stäts zu genieffen, und ewiglich im Himmel mit ihm zu herrschen, und halter hierin eine schöne und löbliche Betrachtung von der Liebe Gottes.

Ein getrewes und frommes Eheweib, wan es etwan Vottschaft bekommt / daß ihr Mann umbkommen, oder erschlagen sey, gehet es gleich absehts in ein sonderlich Gemach allein, gedencet wie sie ihrem Mann so lieb gewesen / wie er mit ihr so freundlich gelebt, wie er sie so wohl gehalten, wie kein böses Wort von ihm empfangen; sie erweget, wie ihr und ihrer ganzen Haushaltung der Todt ihres Manns so schädlich sey, wie viel sie an ihm verlohren; sie bedencet seine Güte, seine Stärke, seine Gefurdheit; sie erweget die Unmenschlichkeit, die Untrew, und Undanckbarkeit dessen / welcher ihn umgebracht; und wird also von Herzen trawrig, und weinet ganz bitterlich; sie trachtet auff alle Mittel, wie sie sich an dem, welcher diesen Mord begangen, rechnen möge; diß ist anders nichts / als eine Betrachtung über den Todt ihres Manns.

Wan eine tugendsame Seel / welche anders nichts ist, als ein Braut des hünlischen Bräutigams Jesu Christi / durch ihre Gedächtnus an das jämmerliche Leyden, und an den Todt ihres Bräutigams gedencet, und mit fleiß die große und menge seiner Schmerzen / die große Untrew und Undanckbarkeit der Juden, welche ihn an das

Creutz

P.

Suffren

Volum. I

Part I.

Creutz genägelt / die unsägliche Bosheit der Sünd / welche er durch seinen Todt vertilgen und auflösen wolte / erustlich erweget / so ist es unmöglich / daß sie nicht zum Mitleiden bewege werde / einen Haß und Unwillen wider die Sünde / welche Ursach seines Todts gewesen / fasset ihr selbst einen Eyffer und Fursach mache / ihrem Bräutigam zu folgen / und den Todt zu leiden / die Sünde zu vertilgen / alles zu leiden und aufzustehen dem zu lieb / welcher so viel ihrentwegen gelitten hat / was ist diß anders als eine Betrachtung vom Todt und Leyden Christi?

Auf obgemelten Exempeln hastu klärllich zu sehen daß die Betrachtung / oder das innerliche Gebett / anders nichts sey / als eine Würckung der dreyer innerlichen Kräfte der Seelen / welche alle drey zusammen halten / und sich in Erinnerung und Erwekung der Göttlichen Geheimnissen / und anderer heiligen Sachen / bemühen die Seel zur Liebe / zum Haß / zur Furcht / oder dergleichen anderen Anmühtungen mehr / nach de es das Geheimnis und die Sachen erfordert / anzutreiben. Ich läugne allhie nicht / daß die Betrachtung oder das innerliche Gebett durch etliche andere leidliche Kräfte der Seelen / welche von den dreyen anderen unterscheiden werden / und empfindliche Begierd / oder sinnliche Gelüsten / Item Vor- oder Einbildung der Seelen genennet werden / sehr befördert werde / wie ich nachmahls im zweyten Artikel sagen will: dieweil under gemelten Kräfte der Seel (unangesehen daß etlich ganz geistlich / andere aber leibliche Kräfte der Seelen genant werden) eine sehr grosse Vereinigung und Verbundnis zu sehen ist.

Von der anderen Weiß zu betrachten oder innerlich zu betten / welche nicht jeder man bekant / noch von männlichen gebraucht wird / sondern von gar wenig Perso-

nen / welchen Gott eine sonderliche Gnad hierzu mitgetheilet hat / will ich mehr nicht sagen oder furhalten / als etliche unterschiedliche Art oder Gestalt / auff welche dieselbige zu geschehen pflegen.

Die erste geschicht ohne einiges nachsinnen / nachdenken / oder Erwekung des Geheimnis oder der Sachen / von welcher eine fromme Seel betrachten will: sie bestehet gleichsam in einem innerlichen schlechten Anschawen / durch welches eine Seel / mit himmlischem Liecht erleuchtet eine oder die andere Sach durchdränget und erkennet / und von ihrem Willen / gleich zur Verwunderung / zur Liebe / zum Verlangen / zur Nachfolgung und dergleichen Regungen mehr / bewegt wird. Zu dieser Weiß zu betrachten kommet man nicht / als allein durch lange Übung der gemeinen und gewöhnlichen Weiß zu betrachten / davon in vorigen geredt worden / und das zwar gar selten.

Der H. Thomas von Aquin 2. 1. q. 180. nennet solche Weiß zu betten Contemplationem, das ist eine innerliche Beschawung / oder geistliche Besichtigung / welches du auff folgender Gleichnis besser verstehen kannst. Van eine kluge und verständige Jungfrau / von einem jungen Gesellen zur Ehe begehret wird / so laffet sie allenthalben fleißig nachfragen / was er für einer sey / der ihr begehret / was Geschlechts oder Herkommens er sey / wie reich er sey / ob er wohl lauff / und gesund / oder krank sey / oder einen Gebrechen an ihm habe / ob er klug und bescheiden sey / ob er tugend- sam sey / ob er sanftmühtig oder zornig sey / ob er verthülich oder spärlich sey / ob er dem Spielen oder andern dergleichen Lastern mehr ergeben sey. Diesen und dergleichen Sachen mehr laffet sie auff fleißigste nachfragen / und bedencket alles gar wohl / an sie nun lange Zeit alles wohl bedacht / sich recht und wohl bejinnen / und befindet / daß er für

sie sey / und das sie wohl mit und bey ihm zu
 leben vermerket alsdan gewinnet sie eine Lie-
 be zu ihm und verheiliget sich endlich mit ihm.
 Nach dem sie aber über alle Ding guten be-
 nicht ingenommen / sich mit ihm verheirat
 und eine Zeitlang beyeinander gelebt / alsdan
 ist es unndtlich weitere Nachfragung zu thun
 was es umb ihn und seine Sachen stehe / sie
 lauffet alles fahren. Wan sie ihn allein ansieht/
 wann sie ihn höret reden / oder auch an ihn ge-
 dencket / wird sie mit Liebe gegen ihm entzun-
 det / sie ist zu Frieden mit dem / das sie bey ihm
 freyen also gehet es einer Christlichen See-
 len in diesen zweyen Weisen zu betten und zu
 betrachten. Dan in der ersten gemeinen und
 gewöhnlichen Weis / zu betten / muß sie viel
 Zeit anwenden / viel nachforschen und nach-
 sinnen / was und wer doch Gott sey ; wer
 Christus unser Heyland sey / seine Tugenden/
 Vollkommenheiten / seine Wunderwerck/
 und dergleichen Sachen mehr / und sich durch
 solche Erregung und Bedenckung antrei-
 ben ihn zu lieben / ihn für ihren Meister und
 Herren zu erkennen / und denselben als ihren
 geliebten Bräutigam anzunehmen. Nach
 dem sie sich aber ein Zeitlang in solcher Er-
 regung geübt und ihn erkennet / alsda pflegt
 es unndtweilens zu geschehen / das wan sie ihn
 allein innerlich / und geistlicher Weis an-
 schauet oder allein an ihn gedencket / ohn ei-
 niges nachsinnen / in seiner Liebe entzündet
 werden / lust hat bey ihm zu seyn / nach ihm
 lauffen ihm nachzufolge und der gleichen Ge-
 lusten mehr in ihr empfinden. Man findet zu
 Zeiten etliche welche / wan sie allein den Nah-
 men Jesu / oder Gott / oder auch den Nahmen
 Todt / Hölle / Himmel / nennen hören/
 gehöret alles was solches Wort in sich hat
 und sagen will / gleichsam vor Augen sehen un-
 d deutlich begreifen / gar hefftig entweder zur
 Lieb oder zum Haß / zum Verlangen oder zum
 Verwillen und Schröcken angetrieben werde.

Die andere Art oder ungewöhnliche Weis
 zu betten / oder zu betrachten / nennen sie ein
 Gebett der Ruhe oder der Stille / welches
 alsdan geschieht / wan ein frommer Christ im
 Gebett verzückt wird / wan er gleichsam ent-
 führet wird / von sinnen kommet / und gleich-
 sam einen innerlichen Abriß oder Vorbil-
 dung Göttlicher Ding oder Geheimnissen/
 so ihm alsdan vorkommen / vor Augen ihetz
 oder auch wan er allein durch eine Klarheit
 des Verstands / wan er durch eine Offenbah-
 rung / durch innerliche Wort oder dergleichen
 Weis mehr / mit welchen sich Gott den See-
 len / die er liebt / nach seinem Wohlgefallen/
 zu offenbare und mitzutheilen pflegt / Gött-
 liche Sachen und Geheimnissen lehret.
 Diese Weis zu betten und zu betrachten von
 Gott begehren wollen / ist anders nichts als
 eine eytele Hoffart und grosse Vermessenheit.
 Neben dem das hierin ein großer Betrug
 mit inlauffen kan / das der böse Geist sich
 oft in einen Engel Gottes verändert / und
 die Seelen zu betriegen pflegt.

Die dritte Art zu betten und zu betrachten
 geschieht durch eine innerliche Anschawung
 und geistliche Erleuchtung. In dem Gott
 den Verstand einer frommen Seel mit un-
 gewöhnlicher Klarheit also erleuchtet das ihr
 Göttliche und geistliche Sachen / oder Ge-
 heimnissen also vorkommen / als wan sie die-
 selbige mit äußerlichen Augen sehe. Daher
 ihr auch weiters das innerliche Licht des
 Glaubens / durch welches sie die Göttliche
 Sachen oder Geheimnisse erkennet / derges-
 talt vermehret wird / das ihr gedüncket als
 wan sie bisher nichts davon verstanden ha-
 be / gegen dem zu rechnen / was sie jetzt verste-
 het : und auß solcher neuer und ungewöhn-
 licher Erkenntnis der Göttlichen Vollkom-
 menheiten empfanget die Seel eine sonderli-
 che geistliche Freud.

Die vierte Art ungewöhnlicher Weis zu
 betten /

P.
I. Suffren

Volum. I

Part. I.

betten / oder zu betrachten geschicht durch ein innerliches und geistliches Gehör; in dem sich Gott einer frommen Seel / durch das innerliche Gehör zu erkennen gibt / und mittheilen thut / in dem sag ich / daß er durch seine Göttliche Einsprechung / durch seine kräftige Wort (welche ihr zu weilen eben so klar vor kommen / als wan sie dieselbe gleichsam mit äußerlichen Ohren hörete) eine Seel anzureden / und zuzusprechen pflegt. Wan nun eine Seel gemelter Göttlicher Einsprechung gehor gibt / alsdan wird sie gang in der Liebe Gottes erweicht / und zer gehet gleichsam wie das Wachs: und welche zuvor trarorig / unklug / und in Göttlichen und geistlichen Sache unempfindlich / wird durch ein einig Einsprechung / oder gleichsam durch ein einig Wort also bewegt / daß sie gehling mit Grewden erfüllet / und zu allem fertig und bereit ist / was Gott mit ihr anzufangen begehrt.

Die fünffte Art ungewöhnlicher Weiß zu betten und zu betrachten geschicht gleichsam durch einen innerlichen Geruch; in dem daß der gutige Gott eine fromme Seel mit einem lieblichen und süßem Geruch Göttlicher und geistlicher Sachen erfüllet / welcher sie dermassen stärcket / daß sie je länger / je größern Lust bekommet solchem innerlichen und Göttlichen Geruch nach zu gehen. Sie empfindet und spühret die Göttliche und geistliche Sachen / ohn daß sie dieselbige sehe oder verstehe / sie glaubt und hoffet dieselbige zu erlangen und ihrer zu gemessen; daher übet sie sich stäts in steiffer Hoffnung / mit eifriger Begierd dahin zu gelangen / sie sasset ein Herz / und macht ihr ein Muth / alle Mittel und Weg zu gebrauchen / damit sie darzu kommen möge; sie empfindet einen Lust und Grewde in ihrer Hoffnung Rom. 12. (Spe gaudentis) und hat nie keine ruhe noch rast / bis sie dahin gelange. Gleich wie die Jaghund nicht ablassen / bis sie das Wild / wel-

ches sie dem Geruch nach aufgetrieben / wans möglich ist erzappt haben.

Die sechste Art auff ungewöhnliche Weiß zu betten und zu betrachten geschicht gleichsam durch einen innerlichen und geistlichen Geschmack. In dem der ewige Gott einer frommen Seel einen so süßen / lieblichen / innerlichen Geschmack / geistlicher und himmlischer Dingen gibt / daß ihr alle zeitliche / und weltliche Ding verleiden und ungeschmackig werden / daß sich Seel und Leib in geistlichen Dingen erfreuen. Durch diesen lieblichen Geschmack / welchen die Seel verkostet / erkennet sie die große Gottes die Fürtrefflichkeit seiner Geseß die schöne und hohe der Tugend / und gedünctet ihr in ihr selbst / als wan das Joch der Demuth der Gedult / des Gehorsams / die Unerdruckung der Unmäßigen Begierden / durch auß keine Beschwernus hätte; Ja als wan große Grewde und Lust darbey wäre.

Die siebende Art innerlich zu betten und zu betrachten / geschicht gleichsam durch ein innerliches und geistliches Anrühren / Antasten / und Empfindlichkeit. In dem Gott durch seine liebevolle und freundliche Eingebung sich bis in das innerste Herz einlasst / und sich dergestalt und so freundlich mit derselbigen vereinigt / daß sie also zu sagen ein Ding mit Gott werde / wie der H. Paulus sagt / 1. Corinth. 6. Qui adheret Deo unus Spiritus sit cum eo. Er umfangt sie inniglich mit den Armen seiner Liebeser erfreuet sie durch die Zeugnis seiner Gegenwart: seiner Liebe / welcher zu ihr trägt; der Sorge / welche er über sie hat / und lasst sie sehen die große Zeichen des Friedens und der Freundlichkeit. Daher die Seel lieblich mit ihm anfängt zu sprechen / auß Herzen nach ihm zu seuffen / ihm ihr begehren herfür zu halten / wia auß andere unterschiedliche Weiß meh mit ihm zu handeln / welche denen allein bekant / die solche erfahren haben. Mf

Wo hastu hiemit sieben unterschiedliche Art des innerlichen Gebetts und der Betrachtung / so ungewöhnlich und wenigen bekant seind / welche Gott selten / und allein aus seinem Wohlgefallen / etlichen Seelen mittheilen pflegt / nach welchem niemandt ohne eitel Vermeiffenheit streben soll: Gibt die Got selche Gnad / nimb sie mit grosser Demuth an / halte dich unwürdig darzu / und hüt dich für der Gefahr / welche vielmahl mit ansehaffen pflegt. Ich weiß nicht / wo doch solche andächtige Seelen an gedenccken / das sie die gemeine und gewöhnliche Weiß zu betten / welche doch die allerleichteste und nächstste ist / aufschlagen / und nach gemelten ungewöhnlichen trachten. Ich besorge sehr / das eine Hoffart und eigene Liebe dahinder strecke / und das sie stiegen wollen / ehe ihnen die Flügel gewachsen.

Der 4. Punct.

Was Ehren / und wie hoch oder Werth man so wohl das mündliche Gebett als auch das innerliche / oder die Betrachtung halten sollt; Item was grossen Nutz dieweilige bringe.

Es seind viel Ding / welche billich gar hoch gehalten und gepriesen werden / aber dieweil sie gar zu gemein / oder auch dieweil sie unedel sind / also hält man wenig darauff; we-magend welche die Übung im Gebett / oder das Gebett so hoch schätzen / wie sie billich solt / in entweder dieweil solches gar zu gemein / in dem das Gott männiglich vergönnet / ja so gar befohlen / er sey wer er immer wolle / das er sich anbitten / mit ihm sprechen / und gleichsam freundlich handeln soll: oder auch / dieweil solche Übung im Gebett von wenigen recht erkennet; dieweil sie die Würde und das Werth desselben nicht bey ihnen erwegen: also vom Gebett geschrieben / haben sich

bemühet / damit sie das Gebett bey den Menschen hoch anbringen und werth machen möchten; das sie den vielfältigen Nutz und das grosse Gut / welches dar auf kommet / dem Menschen inreden; das sie die grosse Nothdurfft desselbigen / und die rechte Weiß sich im selbigen zu üben / vor Augen stellen möchten. Diewegen ist es unnöthig allhie weitläuffig darvon zu handeln; wer solches Lust hat zu erkennen / der kan sie / nach seiner Gelegenheit lesen / allhie wil ich weiters nichts / dan kürlich handeln / und vor Augen stellen / wie es so rühmlich / so nützlich und annehmlich / oder lieblich sey / sich im Gebett zu üben.

Was das erste belanget / so kan ich mit gutem Zug sagen / das dem Menschen nimmer nichts besser anstehet / das ihm kein Ding / kein Ampt / keine Übung allhie auff Erden so rühmlich sey / als das Gebett / es geschehe gleich mit Mundt oder mit dem Herzen / Chryst lib. 2. de orand. Deo. Dan wart es die Menschen für eine grosse Ehr halten / das einer frey mit Königen und grossen Herren handeln; das einer zu ihnen in ihre Gemächer gehen; das man sie bey Tag und Nacht / und wan man wölle ohne Verhindernus anreden / mit ihnen freundlich umgehen / sie nach keinem Wohlgefallen anhören möge; wie kan es dan einer Seelen / welche in und durch das Gebett allenthalben / und zu allerzeit / so lang und viel sie wilt / ohn das man sie hierin verhindern möge / mit Gott handeln und reden mag / nicht zu grosser Ehr und hohem Ruhm gereichen? Entweder mustu sagen / das etwas edlers und höhers als Gott sey / oder gestehen / das der Seelen nichts rühmlichs sey / als das sie Gott zu seinem Gespräch zulasset / und das sie mit ihm in ihrem Gebett handeln und umgehen möge. Neben dem so möchte ich gern wissen / was einem vernünftigen Menschen

P.
I. Suffren

Volum. I

Part I.

sehen löblicher seyn könne/ als daß er wie ein verständiger Mensch lebe; ja vielmehr als ein Engel und sich/so viel möglich/ von allem viehischen Wesen entäuffere. Solches pflegt durch das Gebett zu geschehen/wie ich im ersten Punet dargethan habe. Dan dieweil das Gebett von der Seel durch ihre geistliche Kräfte/ als die Gedächtnus/ Verstand und Willen/ (in welchem sie den Engelen gleich) und nicht durch ihre andere leibliche Kräfte(in welchen sie den unvernünftigen Thieren gleich) zu geschehen pflegt also thut der/welcher da bettet/ allhie auff Erden vielmehr ein Werck der Engelen als der Thier; in dem er mit den Engelen Gott lobet und preysset.

Nicht ohne grosse Verwunderung kan man lesen/ was der Heydnische Weltweise Epictetus schreibt Dieser Heyd war nunmehr alt und unvermöglich/ und könnte weiters nichts thun als Gott loben/ ihn anbeten/ welches er ihm für eine grosse Ehr hielte/ dieweil er hieran thete / was ein Mensch zu thun schuldig ist. Er sagt lib. 1. diil. cap. 16. also: Hoc ego quidem munere libenter omnium vice fungor, quid enim aliud &c. Ich laß mich gar gern und lieber als in allen andern Dingen hierin/ das ist/ in Lob- Gesungen zu singen/ und Gott also zu verehren auffhalten: dan was kan ich jetzt besser thun/ ich bin alt und unvermöglich. wan ich eine Nachtigal were / so wolte ich thun wie eine Nachtigal: Wan ich ein Schwan/ alsdann wolte ich wie ein Schwan singen. aber dieweil ich ein Mensch/ oder eine vernünftige Creatur/ so wil sich gebühren/ daß ich mit Lob- Gesungen Gott preysse/ diß ist meines thuns/ hiemit gehe ich umb / davon ich nimmer absehen wil/ ja zu welchem ich euch zu ermahnen nimmer ablassen kan.

Philo der Jud in seinem Buch de Cherubim, redt noch klärlicher hierauff/ und sagt:

Servire Deo maxima est gloria, non modo &c Es ist ein großer Ruhm und Ehr Gott dienen; es ist nicht allein mehr als alle Freyheit / sonder auch höher und werther zu schätzen/ als alle Reichthumb/ als alle Herrschafften / und alles das/ was die Menschen für groß zu halten pflegen. Begehrestu großen Gewin zu haben und Schatz zu versambeln/ so kanstu hiemit die ewige Seeligkeit an dich bringen. Suchestu Lust und Freud? was bringet mehr Lusts und grössere Freude/ als die Göttliche Liebe? was kan lieblicher erdacht werden/ als sich und verstehen den Engeln/ welche Gott im Himmel stäts lobsingem/ allhie auff Erden nachzufolgen / und den ewigen Gott mit vielen Gesängen zu loben und zu preysen? Weiters so kan man mir nicht läugnen/ daß/ je ähnlicher der Mensch den lieben Heiligen Gottes im Himmel/ je rühmlicher es ihm ist. Nun müssen wir aber wissen/ daß niemand den lieben Heiligen Gottes im Himmel ähnlicher sey / als diejenigen / welche Gott loben und preysen. Dan gleich wie gemelte Heiligen die Gnad haben / daß sie Gott von Angesicht zu Angesicht sehen / daß sie alle Geheimnus Gottes verstehen/ daß sie stäts in der Liebe Gottes gleichsam brünnen/ und denselben stäts ohne Underlaß loben und preysen. eben also wüdt eine fromme Seel in ihrem Gebett von Gott durch die Betrachtung und das Gebett/ von Gott und Göttlichen Dingen erleuchtet sie wüdt zu unbrünstiger Liebe/ zu hefftigen Begierden/ stätigen Erhebung des Gemuths gen Himmel zu ihrem Gott und Herrn/ nach dem sie verlanget/ angetrieben. also daß sie allhie auff Erden gleichsam anjange die Freud und das Wohl- Leben im Himmel zu verkosten. Auf dem/ was gesagt/ ist wohl abzunehmen die grosse Thorheit derjenigen/ welche es für eine grosse Ehr halten / daß sie mit andern handeln/ daß sie sich in andern Sachen/ welche ihnen

leben mit den Thieren oder Heyden gemein
feynd bemühen und auffhalten mögen; und
die wahre Ehr/ welche in dem bestehet / das
man mit dem ewigen Gott handle / für
nichts oder gar gering schätzen. Und eben des-
wegen / entweder des Gebetts ganz und gar
misslich gehen / oder die geringste und unbe-
wähligste Zeit dazugebrauchen. Sie finden
Zeit und weil genug für andere Sachen / die
doch gar gering zu schätzen / und bey weitem
nicht so ruhmlich seynd / aber zum Gebett für-
den sie noch Zeit / noch weil / die Zeit ist ihnen
schon zu klein.

Zum andern / was den grossen Nutz des
Gebetts und der Betrachtung anlangt / so
hört man erstlich / wie der H. Thomas von
Aquin davon redt. Das Gebett (sagt er) ist
die Höhr oder Rinne / durch welche die
Gnad und Gaben Gottes in unsere Seel zu
fließen pflegen / und durch welches der gütige
Vater seinen ewigen Rath und Anschlag /
welchen er von Ewigkeit her über uns ge-
macht / uns Berath zu richten pflegt. Christus
unser Herr und Heyland sagt bey dem H.
Matthias am 7. Capitel: Begehret / so
werdet ihr erlangen; Klopffet an / so
wird euch auffgethan werden. Item
bey dem H. Marco am 11. Ihr solt wissen
und glauben / das ihr alles / was ihr
in ewigem Gebett begehret / bekom-
men werdet. Widerumb bey dem H. Zo-
zime am 16. Was ihr in meinem Nah-
men vom Himmlichen Vater begehret
werdet / sollet ihr empfangen. Zum an-
dern Da H. Augustinus redt auff folgende
Weis / und spricht: Oratio iusti clavis est
caeli / ascendit oratio / descendit miseratio:
Das Gebett ist der Schlüssel zum Himmel / die
Barmherzigkeit steigt herab. In einem an-
dern Ort da er die Wort (Psalm. 65. Bene-
dictus Deus qui non amovit orationem &

misericordiam suam à me. Gott sey ge-
lobt / der mir die Mittel zu betten
nicht benommen / noch seine Barm-
herzigkeit von mir abgezogen hat /)
aufschlägt sagt er: Das das Gebett eines from-
men Menschen / und die Barmherzigkeit
Gottes gegen dem Menschen / gleich wie zwei
rechte Schwestern einander folgen / sonderlich
aber die grosse Barmherzigkeit / welche
macht / das uns der Himmel offen stehet.

Zum dritten. Eben gemelter Augustinus
nennt anderstwo das Gebett eine Geißel /
mit welcher wir die Teuffel vertreiben / und
die Stärke ihrer Versuchung schwächen /
gleich wie durch den Rauch des Herzes und
der Leber des Fisches der Teuffel / welcher die
sieben Männer der Sara umgebracht hat-
te / von dem Engel Raphael vertrieben wür-
de / Job. 6. Deswegen sagte unser Heyland
im Evangelio zu seinen Jüngern: Diese Art
der Teuffel kan nicht außgetrieben
werden / als durch das Gebett und
durch das fasten. Eben dasselbig deutet
er an / da er im Garten zu ihnen sagte: Was-
chet und bettet / damit ihr nicht in
Versuchung gerahet.

Zum 4. Der H. Dionysius Areopagita
spricht / das das Gebett einer Christlichen
Seelen einen sonderlichen Schein und
Glanz gebe / das es ihr eine Göttliche Gestalt
mittheile / gleich wie Vorzeiten das Angesicht
des Moysis einer hellen Schein und Glanz
von sich gab / die weil er vierzig Tag und vier-
zig Nachten mit Gott auff dem Berg Si-
nai gehandelt und umgangen war / und
gleich wie in der Erklärung Christi auff dem
Berg Thabor sein Angesicht wie die Sonne
glanzte / in demer / wie der H. Lucas andeu-
tet in dem Gebett war.

Zum 5. So verändert das Gebett der-
massen das Herz der Menschen vom bösen
zum guten / wie der H. Johannes Sünden-
mund

P.
Suffren

Volum. I
Part I.

mund schreibt/ daß es ein groß gewis Zeichen
 sey einer wahren Bekehrung/ wan man bet-
 tet. Daher sagte Christus unser Heyland zu
 dem Anania/ welcher sich etlicher massen zum
 Saulo/ als zu einem Verfolger der Christen)
 zugehen schewete. *Ecce enim orat, Actuum 9.*
 Siehe er bettet/ Nemblich der Saulus;
 und gab ihm diß also für ein gewis Zeichen/
 daß er kein Verfolger mehr/ sondern recht be-
 kehret were/ dieweil er bettete; und daß sich
 Ananias deswegen nicht für ihm zu entsetzen
 hette. Die Wort des H. Jhannis Guldes-
 mund lauten also: *Orat, igitur ne time, nam
 quia ita intente orat, iudicium habet quod
 noster est, & non adversariorum: Er bettet/
 O Anania/ deswegen hastu nichts zu fürch-
 ten/ dan dieweil er bettet/ ist es ein Zeichen/
 daß er es mit uns halte/ und nicht wider uns
 sey.*

Zum 6. So sagt der H. Gregorius/ daß
 das Gebett eine Weide oder Speiß der
 Seelen sey/ und eben das in der Seelen thue/
 was die außersliche Speiß in dem Leib zu
 thun und zu würcken pflegt. Ja gleich wie
 unser Leib ohne essen und trincken nicht lang
 leben kan/ also verschmachtet eine Seel ohne
 Gebett und gehet zu Grund. Endlich gleich
 wie der Mensch/ nach dem Ausspruch Got-
 tes/ im Schweiß seines Angesichts sein Brodt
 essen soll / also ist er auch verpflichtet mit
 Mühe/ Arbeit und Schweiß seine Seel zu er-
 nähren.

Zum 7. So ist das Gebett/ wie der H. Au-
 gustinus Homil. 4. & 50. sagt/ eine gerade
 Regel und rechtes Mittel wohl zu leben.
 Dan wan das Gebett in seinem Rechten
 Gang ist / alsdan folgt ein frommes Leben
 darauff; wan das Gebett hincet/ alsdan ist
 in allen Dingen eine grosse Unordnung. *Re-
 cte novit vivere, quirecte novit orare* sagt
 obgemelter H. Augustinus: Wer recht weiß
 zu betten/ der weiß auch wohl zu leben. Item/

so sagt auch gar wohl der H. Bonaventura
de pecc. Religios. cap. 7 *Sine isto studio om-
 nis vita religiosa est arida, imperfecta, & ad
 ruinam promptior;* daß das Leben der Geist-
 lichen Personen/ ohn den Lust und Fleiß zum
 Gebett/ gang dürr / unvollkommen / und
 nicht lang bestehen könne. Climachus be-
 zeugt / daß er von einem fürnehmen Diener
 Gottes gehöret habe/ daß er von Morgens
 an wisse/ wie es ihm den Tag über gehen sol-
 te: dan wan ihm sein Morgens- Gebett wohl
 abgieng/ als pflegte ihm alles wohl zu gelin-
 gen/ was er den gangen Tag anseing.

Zum 8. So ist das Gebett/ wie der H. Abt
 und Martyrer Christi Nilus sagt/ ein Spie-
 gel einer frommen Seel/ in welchem sie ihre
 Mängel libet/ erkennet/ und dieselbige bessert:
 Item/ in welchem sie die Göttliche Vollkom-
 menheit beschawet; die Tugenden unsers
 Heylands/ und der Heiligen Gottes/ auff
 daß sie nach ihrem Exempel mit denselbigen
 sich selbstn ären möge.

Ein Spiegel/ wie der H. Augustinus in
 Psal. 103. schreibt/ schmeichlet keinem/ noch
 auch das Gebett. Das Gebett ist gleich den
 Spiegeln/ welche Gott befohlen in dem In-
 gang des Tabernackels aufzuhängen. Erdd.
 38. auff daß die Priester / welche das Opfer
 thun solten/ sich darin beschen möchten/ ob
 sie der Gebuhr nach angelagt / oder besect
 weren. Man sagt / daß man das giftige
 Thier Basiliscum tödten könne/ wan man
 rings umb mit Spiegeln umbgibt / dan in
 dem er sich allenthalben in den Spiegeln si-
 het/ und sein Gift umb und umb aufgießet/
 so kommet dasselbige wider zu ruck auff den
 Basiliscum / und tödter denselben. Eine
 Seel/ welche in dem Gebett/ als in einem
 Spiegel/ ihre Sunden ansihet/ in sich selb-
 sten gehet/ und zu ruck gedencet/ wird zur
 Hien und Leyd über ihre Sunde betrogen/
 und verlasset dieselbige.

Zum

Sam 9. So nennet der **H. Thomas** von **Acquin** das Gebett ein **Rusthaus**/ in welchem **allerley Waffen und Wehr**/ theils sich zuver-
thigen / theils seinen Feind zu bestreiten/
gefinden werden. Und gleich wie ein **Kriegs-
Man** ohne **Wehr**/ kein **Kriegs-Man** ist/ also
ist eine **Seele** ohne **Gebett**/ für keine **Christliche**
Seele zu halten.

Sam 10. Der heilige und geistliche **Vatter**
und **Herz** **Franciscus de Sales** / weyland
Bischoff zu **Genff**/ schreibt 2. p. introd. cap. 1.
dass das **Gebett** unsern **Verstand** mit der
Göttlichen **Klarheit** erleuchte, unsern **Willen**
mit dem **Feur** der **Himmlichen Liebe** anzünde;
es vertreibet alle **Sinisternus** und **Unwissen-**
heit aus unserm **Verstand**/ nach den **Wor-**
ten des 33. **Psalmen**. *Accedite ad eum, & il-*
luminamini : **Nahet** euch zu ihm / so
wird er **ihre** erleuchtet werden. Es be-
stärket unsern **Willen** von aller **unmäßiger**
Amüßung und **Neigung**. Das **Gebett** ist
wie ein **geordnetes** heiliges **Wasser**/ mit wel-
chem **unser** verwelckte **Begierden** begossen/
indem **um** anfangen zu **grünen** / mit wel-
chem **unser** **Seele** von ihren **Unvollkommen-**
heiten gewaschen/ und der **Durst** der **unmäß-**
igen **Begierden** gelöscht wird.

Sam 11. So redet der **H. Gregorius** **Nas-**
erius vom **Gebett** auff folgende **Weis** : *Si*
oratio negotium praeceperit, peccatum ad-
versus animam, &c. **Wan** man vor seinen
Schächten **Gott** bettet / alsdan gehet alles
wohl ab / keine **Sünd** wird mehr der **Seele**
schaden können.

Sam 12. So schreibt der **H. Laurentius**
Justinianus de **disciplin. monast.** c. 18. also/
Oratio est beatissima virtutum nutrix &c.
Das **Gebett** erziehet und **erhöhet** die **Tugen-**
den; es **ersticket** und **erwürgt** die **Laster**; es
erlangt **Vergebung** der **Schulden**; es **brin-**
get **Gluck** und **Heyl** dem **Menschen**; es ist eine
Vatter der **Liebe**; es **stärket** die **Keuschheit**;
R. P. Suffren, 1. **Bund.**

es bringt **Ruhe** und **Sicherheit**; es begleitet
uns mit **sicherheit** in unser **Pilgerschaft**/ auff
der **Reys** nach dem **Himmel**; es ist wie ein
Schild/ welcher mit keinem **Wefel** kan durch-
schossen werden; es ist ein **Schlüssel** des
Glaubens/ nichts ist an dem **Gebett** unrein/
nichts ungerad und **krumb**/ nichts **beslecktes**;
es ist **gang schön**/ es ist eine **Mutter**/ welche
uns alle **Gnaden** und **Gaben** zuwegen
bringt; es **machet Lust** und **Freyde** und gibt
dem **jenigen**/ der es **liebt**/ einen **völligen Ge-**
nügen. **Bishero** der **H. Laurentius Justinianus**.
Mit einem **Wort**/ das **Gebett**/ oder
die **Übung** im **Gebett**/ ist **dermassen** nützlich/
dass auch die **fürnehmste** heilige und **beredeste**
Leuth **gestehen** müssen / dass sie **weder** **Ver-**
stands/ noch **Wort**/ noch **Zierligkeit** genug
haben/ dasselbige der **Gebühr** nach **zubeschrei-**
ben.

Ich will es mit dem **Spruch** **Thomas de**
Ville Neufue **Erzbischoff** zu **Valence** beschlies-
sen/ welcher das **Gebett** mit der **natürlicher**
Hitz des **Magens** **vergleicht**. **dan** gleich wie
ohn **solche Hitz** **unmöglich** ist/ dass der **Mensch**
leben könne/ oder **einige Speis** genieffen mö-
ge/ **dieweil** durch diese **natürliche Wärme** al-
les im **Magen** **gekocht** / und **leichtlich** **ver-**
dewet wird / der **Mensch** **beym** **Leben** **erhal-**
ten/ alle **Glieder** des **ganzen** **Leibs** / **Krafft**
und **Stärke** bekommen/ dass sie ihre **Wur-**
ckung (ein jedes nach seiner **Weis** und **Art**)
und ihre **Nempter** **verrichten** mögen. Eben
also kan ein **Seele** nicht lang das **geistliche** **Le-**
ben haben und **erhalten**/ es sey **dan** / dass sie
durch das **Gebett** als eine **natürliche Hitz**/ al-
les / so gar die **allergröste** **Widerwertigkeit**
verderwe und **verkoche**/ und das **Gemüht** also
Krafft und **Stärke** bekomme.

Zum **dritten**: was den **Lust** und die **Frey-**
de/ welche **beym** **Gebett** **gefunden** wird/ an-
gehet/ so kan ich gar wohl sagen/ dass man sich
in keinem **Ding**/ in keinem **Ampt**/ mit **grös-**
serem

P.
Suffren

Volum. I

Part. I.

serem Lust/ und mehr Freud auffhalte/ und die Zeit lieblicher zubringe / als eben in dem Gebett. Daher sagt der Prophet Isaías im 56. Cap. Adducam eos in montem sanctum meum, & latificabo eos in domo orationis meae. Ich will sie auff meinen heiligen Berg führen/ und in dem Haus/ das verordnet ist mich zu betten / erfreuen. Item der H. Apostel Jacobus. Tritantur quis in vobis. oret. Wan einer under euch trawrig were/ so bette er; welches er nit sagen würde/ wofern er nit wüßte/ daß das Gebett Freud brächte. Der Weise Salomon schreibt im Buch der Weisheit am 2. Cap. Non habet amaritudinem conuersatio eius, &c. Eine Seel / welche mit Gott umbehet und handelet/ empfindet durch auß keinen Verdruss oder Unlust/ sondern lauter Freude und Wohlgefallen/ Zeit und weyl wird ihr bey ihm kurz Die Ursachen dieser Freud seynd /

Erstlich / gleich wie ein Stein sich gleichsam erfreuet/ und seinen Lust/ also zu reden/ in dem hat/ wan er auff dem Grund oder Boden / und von der Natur verordnetem Ort liegt: also hat eine Seel ihren vollen Genügen und Ruhe/ wan sie sich durch das Gebett mit Gott/ welcher ihr Grund und natürliches Ort ist/ vereiniget/ und in ihm ruhet. Daher sagt der H. Augustinus. 1. Confes. Fecisti nos Domine ad te, & inquietum est Cor nostrum, donec requiescat in te. O Herz du hast uns für dich und deiner wegen erschaffen/ unser Herz findet nirgend Ruhe als allein in dir.

Zum andern, die fürnehmste Freud und größte Lust/ welchen der Mensch hat/ bestehet vielmehr in den Gelüsten der Seelen und des Gemüths/ als in den Gelüsten des Leibs. Nun aber wissen wir/ daß sich eine Seel allein durch ihre innerliche geistliche Kräfte als durch die Gedächtnus / den Verstand und den Willen in Gott und Göttlichen Din-

gen als in dem höchsten Gutt/ erfreuen könne/ gleich wie die äußerliche Freude des Leibs/ durch die leibliche Kräfte zu wegen gebracht werden. In dem Gebett werden die drei fürnehmste Kräfte der Seelen gebraucht: die Gedächtnus/ sich der Göttlichen Sachen zu erinnern/ der Verstand/ dieselbige zu erwegen und zu begreifen; der Will / einen Lust / Wohlgefallen und Genügen darin zu haben. Der Verstand ergründet hohe / schöne und un widersprechliche Sachen und Sprüche/ in welchen er Lust empfindet; der Will wundert sich über die grosse Güte / Barmherzigkeit/ und erwecket also in ihm selbst eine Liebe/ eine Begierd/ und heftiges Verlangen. Die Gedächtnus/ in dem sie an alle diese Sachen gedencet/ wird mit sonderbarer Freud angefüllt.

Zum dritten der größte Unwill / Unlust / Trawrigkeit / welche die Seel ankommen kan/ rühret von der Sünden her/ und thut von einem bösen Gewissen herquellen. wie der H. Augustinus zu verstehen gibt/ da er sagt. Iustiti Domine & sic est. ut inordinatus animus ipse poena sit sibi. O Herz du hast es also getvöle/ und ist ihm anders mit/ als daß ein unmäßiges und unordentliches Gemüth ihm selbst Unlust/ und Trawrigkeit mache. Das Gebett aber erfordert ein saubers und von Sünden gereinigtes Herz / wofern es ist / wie es seyn solle. Dan wie wir bey H. Johanne am 9. lesen / werden die Sünder von Gott nicht erhört. Der König David sagt: Iniquitatem si aspexi non exaudiet Deus, Wan ich eine Unbilligkeit oder Sünde an mir gesehen oder gnt geheissen / als dan wird mich Gott nicht erhören. Psal. 67. Widerumb so steht Proverb. am 28. geschrieben: Qui de chaos avertit ne audiat legem oratio eius erit execrabilis. Wer sich auff seyts wendet/ und daß Gefäß Gottes nicht anhören will / dessen

dessen Gebett wird er verfluchen. Mit dem kommt auch übereins, was Gott durch den Propheten Iſaias am 1. Capitel sagt: Cum multiplicaveritis orationes vestras, &c. **Wan ihr betten/ vnd abermahl betten werdet/ so will ich euch nit erhören/ dan ewere Hand seynd voller Bluts.** Das ist/ ewer Werck seynd gottlos/ und voller Laster/ darauff nothwendig folget/ daß das Gebett dem Menschen Lust und Freud bringen müſſe/ diereil es den Ursprung der Trägigkeit/ das ist/ alle Sünd abschafft. Wilt du nun daß dein Gebett Gott gefällig sey/ so mußt du im Anfang deines Gebetts alleit Reu und Leyd über deine Sünde in deinem Herzen verdecken.

Zum vierten/ wan die Helle und Klarheit des Lichts Lust bringet/ und wan die Sonne die Augen erheitert/ hergegen aber die Finsternis Trägigkeit verursachet/ (wie Tobias hat: quale gaudium mihi erit, &c. Was kan ich für Freude haben / der ich stäts in der Finsternis sitze/ und nimmer die Kläre des Himmels anschawen kan) wie ist es dan möglich/ daß der/ so das Licht und die Helle erschaffen hat/ und das Licht dieser Welt bey H. Johanne am 8 genennet wird/ keine Freud mache/ und die Sonne der Gerechtigkeit (wie Malach. am 4. stehet: Orietur vobis Sol Justitiae.) keine Freud bringen solle/ in dem wir solches Licht und solche Son durch das Gebett und Betrachtung anschawen/ mit ihm handeln und umgehen / und von ihm erleuchtet werden?

Zum fünften/ die beste und höchste Freud hat die Seel und der Leib im Himmeln zu gewarten/ welche bey H. Matthäo die Freud des Herrens (Intra in gaudium Domini tui) Item ein strenger Fluß der Freuden genant wird: darumb diereil sie in heller Anschawung Gottes in ferwiger/ unaussprechlicher

Liebe/ und vollkommener Niessung desselben bestehen: Nun mußt du wissen/ daß nichts überall dem Stand/ welchen die Heilige im Himmeln haben/ so nahe zukomme / als das Gebett/ in welchem man/ so viel als hie auff Erden geschehen kan/ Gott anschawet/ liebet/ und seiner genieſſet.

Zum sechsten/ der Mensch ist und trücket mit Lust/ dan diereil er auß seiner Natur zum Essen verbunden ist/ damit er ihm nit etwan selbst die nothwendige Nahrung abschneide/ und den Todt verursache) so hat ihm Gott den Geschmack und Lust im Essen gegeben/ daß wofern ihn etwan die natürliche Nothturfft nit zum Essen triebe/ zum wenigsten der Lust und der Geschmack dargu anreizen solte. Die geistliche Speiß und Nahrung ist dem Menschen nit weniger vornoth/ als die leibliche. Der Unlust zur geistlichen Speiß kommet den Menschen öfter und eher an/ als der Unwill zu leiblicher Nahrung/ und darumb/ damit Gott den Menschen zu geistlicher Speiß antreibe und gleichsam zum Essen zwinde/ so hat er ihm einen gewissen Lust gegeben/ in dem er solche Speiß genieſſet/ oder sich im Gebett übet/ welches das Brod der Engeln genennet wird/ und durch das Himmels Brod/ oder Manna vorzeiten vorbedeutet ward/ mit welchem das Volk Israel vierzig Jahr lang in der Wüsten gespeiset worden. Der Geschmack dieses Manna oder Himmels Brods (Wie die Schrift Erod. am 16. Gustus ejus quasi Simila cum melle, und Num. 11. Quasi panis oleat andeutet) war gleich als wan es auß Meel/ Honig und Del gemacht were Im Gebett werden alle drey gefunden / das Meel oder Brod/ welches den Menschen stärcket/ und Krafft gibt zur Arbeit; das Del damit er gleichsam gemästet un gesalbet das Hönig damit er die Mänge der Süßigkeit/ un des götlichen Trosts empfinden möge. Das Gebett ist

P.
Suffren

Volum. I

Part I.

der rechte Wein / welcher das Hertz dessen / welcher dem Gebett obligen thut / erfreuet / und wird also zu sagen wahr was der König David am 103. Psalmen sagt / Das Gel machet dem Menschen ein frewdiges Angesicht / das Brodt stärcket dem Menschen das Hertz / und der Wein erlüstiget dem Menschē sein Gemüht. Diese Frewd und diese Lust / macht daß der Mensch aller irdischen und leiblichen Gelüsten vergesse / und daher weht mit dem David sagen könne Psal. 76. Renuit consolari anima mea , Ich hab allen irdischen und weltlichen Trost aufgeschlagen / und mich allein erfreuet / wan ich an meinen Gott gedachte. Item was Cantico. am 2. stehet / daß die geistliche Braut sagt: Sub umbra illius, &c. Ich hab mich in der dem Schatzen des Baums / welchen ich begehrte / niedergesetzt / und geruhet / seine Frucht ist meinem Mund lieblich und anmühtig zu essen.

Zum sitzenden / so genießet solcher frewde und solches Trosts / welcher in dem Gebett und Betrachtung ist / nicht allein die Seel / sondern auch der Leib selbst / wie der Königliche Prophet David am 83. Psalmen sagt: Cor meum & caro mea exultaverunt in Deum vivum. Mein Hertz oder Gemüht / und mein Fleisch oder Leib haben in dem lebendigen Gott gestolzet.

Das Hertz und Gemüht hat den Vorzug / und genießet sonderlich dieser frewde: durch das Gemüht und die Seel wird nachmahlen gemelte frewd auch dem Leib mitgetheilet: gleich wie man den Hündlein die übrige Stücklein von der Tafel zu geben pflegt: diese frewd ziehet sie allen frewden der ganzen Welt vor / und wolte ihrer immerdar genießen. Gleich wie dem H. Apostel Petro auff dem Berg Thabor in der Erklärung

Christi widerfuhr / daß er zu Christo sagte: Es ist gut allhie zu seyn / laßet uns allhie drey Stütlein haben.

Hiermit will ich diesen Punct beschließen / und dich fleißig gebetten haben / daß du dich im Gebett stark üben wöllest. Alles was dir lust und lieb zu dieser heylsamer Übung im Gebett bringen kan hastu jetzt gehört: du findest eine grosse frewd darin / einen sehr grossen Nutz / und ist dir vor Gott und der ganzen Welt rühmlich. Gang den Tag mit dem Gebett an / und widerhole dasselbig zu gewisser Stund und Gelegenheit / und Gott wird dich in allen deinen Wercken gesegnen. Die Erfahrunge wird dich alles besser lehren / als ich allhie mit Worten thun kan.

Der 2. Artikel.

Wie / und auff was Weis ein Christen Mensch / so bald er des Morgens auffgestanden / sein Gebett anstellen solle.

Der H. Ambrosius in der 43. Predig lehrte gar fein / was ein jeder Christen Mensch des Morgens / wan er auffstehet / the daß er auß seiner Schlaf-Kammer gehet / thun solle. Und im dritten Buch von den Jungfrauen / gibt er zu verstehen / daß man alsdan den Glauben beeten müsse / seine Wort lauten also. Symbolum tanquam nostri lignaculum cordis antelucanis horis quotidie oportet recensere. Den Glauben welcher in unser Hertz ingedrucket ist / sollen wir täglich alle Morgen sprechen. Wan du wie ich auch oben angedeutet habe / Zeit und weyl haben mußt / dich der Gebühr / und deinem Stand nach anzuthun / und zu jeren / so gib ich dir den Rath / damit du dein Gebett und deine Betrachtung nit gar zu lang aufschiebest / und durch viel unnützig Geschwätz / welches gemeinlich / in dem man sich kleidet / fürget / und den Verstand voller Narrenerey

und